

**Robert Mohr**

*2130 A.D. (Edutainment-Sachbuch)*

ETWAS KOMMT, DAS NOCH KEINER ERHIRNT;  
IM POSTZOIKUM

**Eine Realdystopie**

Trends nach der Ära Erdöl zu Utopia-Cities, KI,  
Reproduktion, Kriegstaktik u.v.a.

**#Was sagt ChatGPT zu Utopie und Dystopie?**

Dieses Buch wäre als ein Produkt einer künstlichen Intelligenz denkbar; recherchiert, zusammengefügt und geschrieben von ChatGPT und anderen KI-Programmen. Da englischsprachige Ergebnisse von ChatGPT besser ausfallen, – hier das magere, vom Autor redigierte Resultat von [chat.openai.com/chat](https://chat.openai.com/chat) nach der Aufforderung:

»Write text about future, vision, end time mood, science fiction, end of the world, dystopia, utopia, 22nd century, transhumanism, posthumanism, prepper, doomer, society, politics, religion, economy, work, energy, mobility, nutrition, health, reproduction, education, construction, law, security, defense and war, communication, entertainment, media, technology, post-humanism, utopia-cities, Mars, Moon, space travel.«

**Und hier die Übersetzung aus ChatGPT mittels [translate.google.com/](https://translate.google.com/):**

»Wir schreiben das Jahr 2140 und die Welt ist ein völlig anderer Ort als noch vor einem Jahrhundert. Die Endzeitstimmung, die die Gesellschaft vorher durchdrang, ist einer neuen Ära des Transhumanismus und Posthumanismus gewichen, in der die Wissenschaft beispiellose Höhen erreicht hat und der Mensch mehr Maschine als Fleisch und Blut geworden ist. Die utopische Vision des 22. Jahrhunderts hat sich als Trugbild entpuppt, als falsches Versprechen, das Politiker und Unternehmen einer verzweifelt nach Hoffnung strebenden Bevölkerung verkauft haben. Die Realität ist ein antiutopischer Albtraum, in dem die Reichen und Mächtigen alles kontrollieren und der Rest

der Menschheit sich selbst überlassen ist. Die Raumfahrt ist zu einer Notwendigkeit geworden, da die Erde durch Klimawandel, Kriege und Ressourcenverknappung verwüstet wurde. Eine Hoffnung auf Überleben liegt in der Kolonisierung anderer Planeten wie Mars und Mond. Allerdings können sich nur die wenigen Privilegierten diese Reise leisten, während der Rest der Menschheit auf einem sterbenden Planeten verrottet. Früher wurden Prepper und Doomer als Verschwörungstheoretiker verspottet, heute sind sie die Einzigen, die auf den Zusammenbruch der Gesellschaft vorbereitet waren. Auf einmal waren alle bestrebt, Glieder ihrer wahnsinnigen, aber irgendwie Geborgenheit bietenden Gemeinschaft zu werden.

Und diese Gemeinschaften leben in befestigten Anlagen, horten Vorräte wie Zündhölzer oder Luntentfeuerzeuge, weil Gas limitiert sein wird und warten auf den unvermeidlichen Zusammenbruch der Zivilisation. Die Gesellschaft ist irreparabel zerbrochen, Politik, Religion und Wirtschaft dienen nur noch den Interessen der Elite. Die einzige Arbeit, die noch übrig ist, besteht darin, die Maschinen zu warten, die die Welt am Laufen halten, und selbst das wird obsolet, wenn künstliche Intelligenz übernimmt. Energie und Mobilität werden rationiert, nur die Mächtigen können auf die Ressourcen zugreifen, die sie brauchen. Ernährung und Gesundheit hängen davon ab, was man sich leisten kann, und die Fortpflanzung wird vom Staat streng kontrolliert. Bildung und Bauwesen konzentrieren sich darauf, den Status quo aufrechtzuerhalten, ohne Raum für Kreativität oder Innovation. Das Gesetz wird als Instrument der Unterdrückung eingesetzt, und Sicherheit und Verteidigung werden von der herrschenden Klasse bestimmt. Krieg ist zu einer Lebensweise geworden, mit Konflikten, die in der ganzen Galaxie toben, während die Menschheit um Ressourcen und Territorien kämpft. Kommunikation und Unterhaltung werden von der Regierung streng kontrolliert, und alle Technologie ist zu einem Instrument der Überwachung und Kontrolle geworden. Liegt am Ende die einzige Hoffnung für die Menschheit in den Sternen? Aber selbst das kann zu spät sein. Das Ende der Welt ist möglicherweise bereits gekommen und hinterlässt nur die Ruinen einer einst großartigen Zivilisation.«

Sicher, das ist zum Teil eine Aneinanderreihung von Wiederholungen und Platituden – doch hätte es

menschliche Autoren, mit der Vorgabe, möglichst alle Suchbegriffe zu verwenden, besser gemacht? Etwas pathetisch vielleicht, aber alles in allem nicht so schlecht: Der Absatz, wo die künstliche Intelligenz sich selbst in Frage stellt, weil sie die Menschen überflüssig macht, erscheint anbiedernd. Vieles wird angesprochen, aber nur oberflächlich. Deshalb, muss hier doch noch ein Mensch nachbessern, widersprechen und ergänzen. Ich würde jedenfalls das nahende 22. Jahrhundert so zusammenfassen:

»2125 gipfelt der Untergang des Planeten im Zusammenhang seines schon länger geschwächten Magnetfeldes. Somit können die Sonnenwinde mit ungeheuren Energieeinbrüchen bis zur Oberfläche der Erde durchdringen. Hitze, Kälte, Starkregen und Trockenheit wechseln sich zu allen Jahreszeiten immer rascher ab. Die Kontinentaldrift hat sich stark beschleunigt, die Küsten Eurasiens gehen unter, während sich Nord- und Südamerika dank starker Erdbeben- und Vulkanaktivität hebt. Kein Stein der Wolkenkratzer bleibt auf dem anderen. Außerdem hatten Wahnsinnskriege getobt, in denen hunderte Millionen Menschen in Afrika und Ostasien getötet wurden. Das Ernährungsproblem ist damit gelöst: Die Hungernden sind tot. Die wenigen Überlebenden sind isolierte, verschanzte Selbstversorger. Ihre Hoffnungen ruhen ausgerechnet auf kybernetischen Soldaten. Diese sind atomgetrieben und gepanzert. Und seit Neustem drohen sie mit einem »Euroshima« als Supergau.

Großunternehmen gibt es nicht mehr, die wenigen bestehenden Privatfirmen agieren ohne jedwede Kontrollinstanz. Sinkender Wohlstand ist allgemein akzeptiert. Während vielen Teile der Welt einen Rückgang in die Barbarei wie nach dem Untergang Roms erleben, erproben andere repressive Regierungsformen, wie zum Beispiel einen autoritären »Neocäsarismus« mit staatlicher Wirtschaftsplanung. Davon ausgehend, dass die Menschen nur durch Ausübung von Zwang zu ihrem Besten geleitet werden können, setzte sich bestenfalls ein »sanfter Totalitarismus« durch. Auch reaktionäre Bewegungen wie die des »Islamischen Staates« setzen sich durch.

## **#Was war geschehen?**

Eine rosige Zukunft stellten sich viele vor, weil es gelänge, die Sonnenenergie, so zu nutzen, dass sie all unsere Bedürfnisse deckt! Selbst wenn das gelungen wäre, Rohstoffe wie Lithium zur Energiespeicherung oder Silizium zur Produktion von Halbleitern wird es nicht ewig geben. Massenhaft PCs und Smartphones sind allein schon deshalb obsolet, weil die seltenen Erden dafür nicht aufgebracht werden können, ganz zu schweigen von der nötigen Energie zur Kühlung der Server. Auch gibt es nicht genügend Aluminium zum Bau von Flugzeugen. Und ein Bambus-Jumbojet betrieben mit Bio-Öl aus Raps ist schwer vorstellbar, ein zweisitziger Motorgleiter auf Kurzstrecke dagegen schon. Das Fliegen hat der Mensch im Jahre 2130 also noch nicht aufgegeben, nur ist es wieder sehr exklusiv geworden.

Sei es nun nach Katastrophen oder Kriegen, das Überleben der Menschheit im All oder auf anderen Planeten à la Perry Rhodan mag als Provisorium funktionieren. Zur Dauerlösung taugt es nicht. Dafür ist die Spezies Mensch zu sehr von der Biosphäre abhängig. Ein Leben von Mikronationen auf schwimmenden Kunstinseln, unter dem Meeresboden oder in unterirdischen Bunkerstädten mag akademische Gemüter, die sich gerne mit hypothetischen Zukunftsszenarien auseinandersetzen, erhitzen. Doch mit der Lebenswelt und den Sorgen der allermeisten Menschen hat diese Leben wenig zu tun. Die Masse ist weder rege genug noch hat sie Mittel, sich um das Überleben der eigenen Urenkel Gedanken zu machen. Doch keine Sorge, es wird gelingen mit regenerativen Energien einen bescheidenen Wohlstand zu erhalten. Jedoch gehören Megaprojekte der Vergangenheit an. Die Golden Gate Bridge und ganz Dubai werden wieder von der Natur zurückerobert. Es wird nämlich nicht gelingen, mit regenerativen Baustoffen aus Kork oder Pilzen mittels Energie aus Photovoltaik Türme und Brücken aus Stahlbeton zu erhalten, geschweige denn zu bauen. Gerade bei Megabauwerken ist der Schutz vor der Salzwassererosion und damit das Abwehren von Einstürzen enorm energieaufwändig. Schwerverporter, um die Baustoffe an die Baustellen zu bringen gibt es ohnehin nicht mehr.

Im Gegensatz zur Küste steht das Binnenland noch ganz gut da. Steinbrücken und -häuser erhalten sich über Generationen und können sogar neu gebaut werden. Die Welt wird also selbst Jahrhunderte nach der Epoche des ›Ölmen-schen‹ von seinen Trümmern zehren und überdauern können. Recycling erlebt einen Boom, vor allem beim Bau geodätischer Kuppelhäuser, deren Rahmen und Wände aus Holz oder stabilen, blickdichten Schwämmen bestehen. Die Fenster sind aus lichtdurchlässigen Algen.

Phänomene wie Treibhauseffekt, globale Erwärmung, Klimawandel – das sind nur einige der Schlagworte des Schreckens, die jedoch bei westlichen Entscheidungsträgern nicht verfangen. Es waren ja zunächst auch nur Randgebiete betroffen, abtaufende Inseln oder Schurkenstaaten des Sahels. Die rückschrittliche Welt der ›Buschneger‹ und ›Sandneger‹ musste eben weichen, so das Narrativ. Ein Blick zurück hat schon oft geholfen, die Zukunft besser zu erahnen. Und so manches Mal ist die Vergangenheit der Rückspiegel, in dem wir die Gefahren der Zukunft sehen. In diesem Rückspiegel wartet leider eine ›Desolatie‹ als potenzielle Wirklichkeit auf uns. Nichts läge mir ferner dem geneigten Interessenten eine erschreckende oder nicht wünschenswerte Gesellschaftsordnung vorzustellen, aber einen spielerischen Denkanstoß für das Noch-nicht-seiende und vielleicht eine Warnung sollen diese bewusstseinsweiternden Seiten schon versinnbildlichen.



*Geodätischer Kuppelhäuser*



*Fenster aus lichtdurchlässigen Algen*

## **#Arbeit – aussterbende und aufstrebende Berufe**

[...]

Ringsum in anderen Wohnungen befanden sich Millionen Gleichartiger, genauso isoliert, an ihren Schlafstellen immobilisiert und in denselben Ausbildungsprozess versenkt. Zum Schluss dieses Ausbildungsprozesses hatte sich das Wissen darauf beschränkt, Tag für Tag die Richtlinie zu wiederholen: Du musst dich jetzt gedulden, bis eine Stelle frei wird! Die Massigen bereiteten sich auf einen Posten als Sicherheitspolizisten vor, die Nervösen auf einen als Gesundheitspolizisten, solcher Art, wie sie in Fußgängerzonen und Supermärkten Influenza-Schutzmaßnahmen zu überwachen hatte.

Um das Jahr 2025 zählten zu den **Aussterbenden Berufen**: Buchbinder, Zeitungsbote, DVD-Verleiher, Filmvorführer, Kampfpilot, Klappensitzschließer am Skilift. Und unfreundlich Kellner. In Deutschland war das ja eine Mentalitätsfrage, in Frankreich eine Berufsqualifikation.

**Aufstrebende Berufe** dagegen waren: Produkt- und Funktionsveralter (aber nur für kurze Zeit), Mediator für ethnische Konflikte und generationsübergreifende Kontroversen, Experten für Reichtumsumverteilung, Begabten-Scouts, Landwirt für ›vertical farming‹ sowie für Ackerbau auf dem Meer und am Meeresboden, Organzüchter für menschliche Organe. Desweiteren Fürsprecher für einfache Lebensführung. Ja, die Realität ohne Erdöl wird vermutlich banal aussehen. Gefragt sind wieder Dienstleister wie Zuwedler kühlender Luft, Abwasserträger, die zu Frischwasserträgern aufsteigen können. Mit der Zunahme der Extremwetterlagen ist die Tätigkeit des Pfützenlotsen entstanden. Das sind junge Männer, die nach Starkregenfällen in riesigen Schlaglöchern stehen und den Fahrzeugen den Weg dadurch weisen, indem sie vorausgehen, je nach Saison und Breitenlage tragen sie Gummistiefel oder sind barfuß. Eine andere Kaste im selben Umfeld sind die Berger. Sie ziehen den Karren im Sinne des Wortes aus dem Dreck, wenn er trotz Lotseneinsatz sich festgefahren hat. Man kann also nie wissen, ob der Pfützenlotse einen nicht doch mit Absicht in den tiefsten Schlamm hineinmanövriert, um dem Berger zuzuspielen. In der Trockenzeit dienen sich die Schlamm- und Pfützenberger als Dünenberger an, denn Auswehungen aus den weitgehend

desertifizierten Landschaften überlagern wanderdünenartig die Überlandstraßen, so dass sich Fahrzeuge im Treibsand festfahren. Aber warum weisen Straßen überhaupt solche Schäden auf? Nun, Bitumen aus der Erdölgewinnung gibt es nicht mehr und auch keinen Treibstoff für Straßenbauwalzen.

Auch Barbieri sind hoch im Kurs. Wie in allen Gesellschaften, wo es an Freizeitangeboten mangelt, aber die jungen Leute für den Mummenschanz der Religionsführer noch nicht verdorben genug sind, stellen Kosmetiksalons und eben Barbieri die sozialen Treffpunkte dar. Müllmänner werden es schwer haben. Denn alles wird verwertet. Wegwerfen – das war einmal.

[...]

Die Gesellschaft des langen Lebens ist auch eine des langen Arbeitens. Langlebigkeit und Altersarmut sind die neuen Realitäten.

Hohe Steuern auf Kinder, um die Überbevölkerung vor allem in Orbitalstationen, in Gemeinschaften auf und unter dem Meer sowie auf Mond und Mars zu stoppen, werden erhoben, dennoch werden Kinder illegal geboren und im Verborgenen aufgezogen. Und das obwohl der Mars eigentlich für kohlenstoffbasierte Lebensformen wie Menschen, die von Wasser und Sauerstoff abhängig sind, ungeeignet ist. Doch es ist gelungen, die an den Polkappen befindlichen Wasserreserven des roten Planeten zu erschließen. Für kybernetische Organismen – Cyborgs – bleibt der Mars jedoch geeigneter als für Menschen mit einem 100 Prozent menschlichen Genom.

Ähnlich wie der Meeresforscher Jacques Cousteau vom ›aquatischen‹ Menschen träumte, konzipierten die australischen Mediziner Manfred Clynes und Nathan Kline das Leitbilde des ›astronautischen‹ Menschen. Exohände und Exoskelette können fragile Körper unterstützen, wo die Gravitation sehr viel höher ist als auf der Erde. Cochlea-Implantate verbessern das Gehör, Retina-Implantate den Sehsinn in dunklen, dunstigen oder staubigen Atmosphären. ›Brain-Gates‹, also Schnittstellen zwischen Gehirn und Computer steigern die Intelligenz und das Reaktionsvermögen. Eugenik, Rassenwahn oder die Züchtung von Supermensch – all das hat unter den Bedingungen von Weltraumexplorationen, fernab den mühsam



ausgearbeiteten ethischen Normen der Weltgesellschaft, eine gruselige Neuauflage erhalten.

Obschon sie möglich geworden sind, wer auf ISS-artige Behausungen als Ersatz setzt oder darauf, dass eine Stadtkonstruktion von magnetischen Kraftfeldern in der Schwebelage über dem Nord- und Südpol gehalten werden kann; wer darauf spekuliert, dass Menschen sich daran gewöhnen, künstliche Habitate auf Mond und Mars zu mögen, wurde eines Besseren belehrt. Selbst in den allesbietenden Gated Communities schwärmen die Bewohner wann immer möglich aus, wenngleich manche auch nur in Richtung anderer 5-Sterne-Ressorts. Ein extraterrestrisches Leben mag faszinieren, doch bleibt es weniger attraktiv als eine Gefängniszelle. Dass diese Zelle ein Überdauern unserer Spezies garantieren könnte, ist ein Trugschluss. Da ist es viel wahrscheinlicher, dass das Schicksal der Erdbewohner sich wie eine Episode in der Geschichte der Sterne einfach nur verliert.

Welche Utopie auch immer in den Mars projiziert wird, niemals wird er ein Ersatz zur Erde. Denn schon die Astronauten der Raumstation ISS wurden während ihrer sechs Monate Erdabstinenz von fiebrigen Wunschträumen über asphaltierte Straßen, tapezierte Wohnungen, Würste, Wiesen und einem Himmel voller Farbe, Wolken und Regen heimgesucht. Sie fantasierten darüber, wie es wieder zuhause sein wird, wo man über einen Witz lacht, weil er gut ist, und nicht, weil ihn ein Reicher erzählt. Wo man isst, was einem schmeckt und nicht was teuer ist. Wo man sich mit Menschen unterhält, weil man sie mag und nicht, weil sie Koryphäen ihres Faches oder irgendwie prominent sind. Das Experiment ist noch nicht gemacht worden. Doch nach zehn Jahren im All würde jeder Astronaut diese Zeit gegen zwei Jahre im Slum eintauschen wollen.

Nun, im Jahre 2030 ist der Betrieb der ISS längst eingestellt. Seither dient sie als Museum mit Exponate aus der Frühzeit der Raumfahrt.

---

## #Prepper

›Bereite dich auf das vor, was du kannst, verteidige, was du willst, und schätze, was du hast, denn auch dies wird vorübergehen.« [...]

›Ich schwöre bei meinem Leben und meiner Liebe zu ihm: Ich werde nie für andere leben, noch werde ich erwarten, dass sie es für mich tun.«

Das ist aus Ayn Rands ›Atlas Shrugged‹ aus dem Jahre 1957. Der Roman beschreibt, was passieren würde, wenn die Leistungsträger wegfallen würden.

Die schon lange währende Wahrnehmung, dass sich eine große Tragödie ereignet, ob durch irgendeine Naturkatastrophe oder durch Misswirtschaft irgendwelcher menschlicher Leistungsträger, hat sich bestätigt. Das große Prepper-Ziel, nach einem ›harten Reset‹ wieder aufzutauchen, um mit der Erschaffung der neuen Welt zu beginnen oder zumindest darin mithalten zu können, ist Realität. Die ständige Furcht der Prepperszene, vom eigenen Umfeld ausgelacht oder als verrückt abgestempelt zu werden, war also unberechtigt. Die einst als surreal belachte Tag-X-Prosa der verspotteten ›Lunatic Fringes‹ ist längst zum Mainstream geworden. Der Rand des Wahnsinns ist die tägliche Normalität.

Doch die Prepper-Szene ist alles andere als homogen. Zum Beispiel galt und gilt es als ausgemacht unter einer Generation von Preppern, die nichts mit den Aussteigerszenarien mit Machete im Dschungel zu tun haben, dass schuldenfreie Immobilien besonders wichtig sind. Denn die einzigen, die bei einer Krise gewinnen, sind die Banken und die Mafia als der größte Waffenproduzent. Und wenn du in einer solchen Situation um deine Wohnung kämpfen musst, dann hast du für nichts anderes und niemand anderen mehr Zeit. Das passt zwar nicht hierher – aber versinnbildlicht das Dilemma des Habenichtes. In Staaten, wo ein Grundschullehrergehalt 52 US\$ monatlich beträgt, braucht man sich über den Lernerfolg und die Zukunftsaussichten der Schüler keine Gedanken zu machen. Selbst ein guter Lehrer, dessen Hauptsorge jedoch darum kreist, wie er am Ende des Tages seine Schüssel Reis bezahlt, hat nie die Zeit, sich selbst weiterzubilden, geschweige denn seine Sprösslinge.

›Du wirst unterernährt sein. Du wirst nicht wissen, ob du bleiben oder gehen willst. Du wirst fürchten, gewalt-sam getötet zu werden, bevor du verhungerst‹, schreibt Rand weiter. Doch eine Minderheit hat sich vor der unbequemen Wahrheit nicht weggeduckt, sondern konsequent mit Methoden der Vormoderne vorgesorgt. Einst ermöglichte Prepping auch eine Art Zeitreise in eine Ära, in der die Menschen sich selbst versorgten und ohne Avocados aus Mexiko, T-Shirts aus Bangladesch und Apps aus dem Silicon Valley auskamen. 2130 müssen sie das wieder. Als Idealtypus stand den ersten Preppern der ›gotische Mensch‹ Pate. Das waren Bürger in freien Städten, die durch ihre wertschöpferische Tätigkeit reich geworden sind. Eine stolze Kaste, die kraft ihrer eigenen Fähigkeiten einen gewaltigen Aufschwung herbeiführte, von der Hanse, von allgemeinem Wohlstand bis hin zu prachtvollen Kathedralen. Die Lösung der Prepper bestand also nicht in einer Rückkehr, sondern in einer Mischung aus altem Wissen und neuen Technologien, ohne Abhängigkeit vom Welthandel und internationalen Märkten.

In den 2020er Jahren stand auf Platz eins des Bloomberg Index der reichsten Orte der Welt die Silicon-Valley-Siedlung Atherton, gleich neben Mark Zuckerbergs ›Meta‹ Headquarter. Das durchschnittliche Haushaltseinkommen betrug gut 525.000 Dollar jährlich. Das war rund das Achtfache des US-Durchschnitts von knapp 68.000 Dollar.

Es gibt geononyme Orte, die sind auf keinem google.maps verzeichnet. Die Anwesen von Facebook-Gründer Marc Zuckerberg und Microsoft-Chef Bill Gates gehören dazu und die drumherum gleich mit, weil sie von den Betroffenen aufgekauft wurden, damit sie in ihrer Privatsphäre nicht gestört werden können. ›No trespassing – Grundbesitzer schießt mit Freuden auf Eindringlinge‹.

Aus der Stadtsoziologieforschung weiß man, dass Menschen kaum etwas so stört, wie der lärmende Nachbar, den man nicht kennt. Und je mehr Nachbarn sich mit Vornamen kennen, desto sicherer ist die Wohngegend. Die City aber ist das Terrain für Obdachlose, Migranten, Touristen, Konservative, Radikale und Punks, Flaneure und Fanatiker. In guten Zeiten birgt die Mischung ein

befruchtendes Potential. In schlechten ist es ein Pulverfass, das jeder, der es sich leisten kann, meidet.

Das Überleben einer Katastrophe hängt von finanziellen Möglichkeiten ab. Bunker erscheinen vielen als die einzige Chance, ein Ereignis zu überstehen, das für alle anderen das Ende der Welt bedeuten könnte. Doch das steigende Interesse an privaten Bunkern unter den Mächtigen ist ein gefährliches Zeichen für soziale Ungleichheit. Der Rückzug der Reichen in befestigte Räume bedeutet einen Rückzug aus der Zivilgesellschaft. Anstatt für das kollektive Wohl zusammenzuarbeiten, können sich Eliten durchaus dafür entscheiden, eine Katastrophe abgeschottet zu erleben, genauso wie sie sich gegen eine allgemeine Bildung und eine öffentliche Gesundheitsfürsorge entscheiden können.

Um dem Pulverfass zu entgehen, bietet die ›Vivos Global Shelter Network‹ ([terravivos.com](http://terravivos.com)) ihren Service an. Sie sieht sich nach eigenen Angaben als weltweit größter Anbieter von Luxus-Schutzräumen und damit auch von einer Apokalypse-Versicherung. In South Dakota entstanden ab 2020 zunächst 575 gewölbe- und igluartige Wohneinheiten, die man für bis zu 99 Jahre pachten konnte. Man warb mit leichter Erreichbarkeit einerseits sowie strategischer Bedeutungslosigkeit und weiter Entfernung zu Atomkraftwerken andererseits. Von Vorteil ist auch eine Gegend mit schwacher Netz-Abdeckung. Denn die starken 5G-Netze verraten den Standort selbst von geblockten und ausgeschalteten Geräten. Dabei seien weder Prepper noch irgendeine Elite die Zielgruppe von Vivos gewesen, sondern ›gut ausgebildete, durchschnittliche Menschen mit einem wachen Bewusstsein für aktuelle Ereignisse in der Welt‹.

Zum Sicherheitskonzept der ›Survival Prep Company‹, einem anderen Anbieter, gehört es, den genauen Standort ihrer Bunker zu verheimlichen.

Es gibt Verschleierungs-Software – ein Riesengeschäft! Geoblocking verschleiert den Standort von Geräten mit Mikrochips, also praktisch von allen modernen Geräten.

›MaskIt‹ kann angeblich die Gesichtserkennung von Face-ID und ähnlichen Programmen lahmlegen. Doch solche Software wird von den gleichen Ingenieuren

entwickelt, die Tracking und Gesichtserkennung erst ins Leben gerufen haben. Getrackt werden kann man durch die unvorstellbarsten Dinge. Anhand der bevorzugten Musik in seiner Playlist etwa hinterlässt man eine individuelle Spur in seinem Streaming-Account. Das dazugehörige Endgerät und sein User lassen sich aufspüren. Ähnlich läuft das bei bestimmten Essensbestellungen von einem bestimmten Lieferdienst an eine bestimmte Lieferadresse.

Wirklich empfehlenswert, ist nur Low-Tech, zum Beispiel ein altes, günstiges Auto, das über keine im Netz rückverfolgbare Technologie verfügt: Kein Bordcomputer, kein Navi, kein GPS-Tracker. Weiterer Vorteil: Wenn man mit dem Auto verunglückt und in tiefem Wasser landet, kann man mittels manuellem Scheibenheber oder einem beherzten Fußtritt gegen die Scheibe noch sein Leben retten.

Es gibt Algorithmen, die den Fahrstil herauslesen: die Art, wie jemand vor einer Ampel das Tempo drosselt, um nicht anhalten zu müssen, wie früh man den Blinker setzt, wie man mit dem Vorderrad beim Einparken auf den Bürgersteig fährt. Um derlei und anderen Überwachungen zu entgehen, ist es gut, Wald- und Feldwege zu kennen, die auf keiner Kartensoftware verzeichnet sind. Taxianreisen – besser nicht! Denn die meisten Taxis sind – natürlich nur aus Sicherheitsgründen – neben den Mikrofonen auch mit Gesichtserkennungskameras ausgestattet, gleiches gilt auch für Busse, Bahnen und Flugzeuge.

Wenn du wirklich von der Bildfläche verschwinden willst oder musst, dann schließe dich dem Abschaum unter den Eisenbahnbrücken, in den Zeltlagern an, den Junkies und Säufnern, den armseligsten unter den Landstreichern, den Verrückten, die selbst die Irrenhäuser als hoffnungslos abschieben. Geselle dich zu den Mördern, deren Strafen wegen verminderter Zurechnungsfähigkeit milde ausfallen, zu den Veteranen, denen man die Zukunft geraubt hat. Leg dich auf deine drei Schichten schmutziger Pappe zwischen den Spritzen und den leeren Flaschen und den wertlosen verlorenen Leben. Denn, wenn so ein zahnloser Alter an einer Ampel heran humpelt, treten die Menschen aufs Gaspedal, die

Fensterscheibe herauf gekurbelt, den Blick starr nach vorn gerichtet. Da ist keiner auf Wiedererkennen aus.

Vivos wirbt nicht nur in den USA mit geräumigen, bunkerartigen Unterkünften. In Rothenstein, drei Kilometer südliche von Jena, entstand die Siedlung ›Vivos Europe One‹, inklusive 5-Sterne Ausstattung.

Ein eigener Raum von 9 qm in einem allgemein zugänglichen Großraum ist bereits ab 35 000 Euro erhältlich. Die 232 qm Familienapartments – davon gibt es 34 – sind ab 2 Millionen Euro zu haben. Hinzu kommen Kosten für die Ausstattung, die der von Luxusyachten ähnelt. Sobald die privaten Unterkünfte jedes Mitglieds fertiggestellt und ausgestattet sind, werden diese verschlossen. Der Zugang ist nur im Falle eines öffentlichen Lockdowns auf die Familien und ihr Personal beschränkt. Ein paar Jahre Überlebensmöglichkeit ohne Kontakt zur Außenwelt werden in Aussicht gestellt. Gerne werden für solche Projekte aufgegebene Bergwerksstollen oder Militäranlagen umgebaut.

Das Szenario im Ernstfall: Scheppernd fällt hinter einem die Stahltüre ins Schloss. Jemand drückt auf den Beleuchtungsknopf. Weiter unten geht die dicke Luftschutztüre auf. Meterdickes Fels- und Mauerwerk liegt über den Insassen. In ihrer Mitte ein langes Gewölbe. In den Regalen glänzen und schimmern Gläser, Kanister, Werkzeuge und Waffen. All das ist das Ergebnis vieler Jahre von Planung und Schwerstarbeit von Billigarbeitskräften. Die sich einmietenden versichern freilich, dass sie hoffen, dass es völlig sinn- und nutzlos bleibt. Irgendwie unglaubwürdig.

Anders das Konzept der in Berlin-Zehlendorf ansässige ›BSSD‹ (Bunker Schutzraum Systeme Deutschland). Die Firma rüstet Kellerräume zu atom sicheren Bunkern um oder liefert gleich garagenähnliche Atombunker. Besonders in Russland und in der Ukraine ist die Nachfrage für derartige ›Garagen‹ groß.

Geworben wird mit steigenden Bedrohungsszenarien à la Thomas Hobbes. Dieser Philosoph ging von einem ›Naturzustand‹ aus, der einem Krieg ›aller gegen alle‹ entspricht. Der Mensch ist vornehmlich an der Sicherung der eigenen Bedürfnisse interessiert. Solange ihn keine staatliche Autorität daran hindert, greift er enthemmt auf

Mittel wie Betrug und Hinterlist zurück. Die Menschheit ist eine barbarische, gewalttätige Rasse, die nur durch Gesetze, Bußgelder und Polizei im Zaun gehalten werden kann. Moral oder Mitleid mit Schwächeren gibt es nicht.

[...]

Ähnlich gewissen Managerkreisen sehen sich Prepper als Visionäre mit exklusivem Wissen über die Zukunft. Jedoch das in Manager-Seminaren Vorgekaute, dass eine Führungskraft Sympathie und Vertrauen ausstrahlen sollte, zählt bei den Preppern nicht. In ihren Krisen kommt es auf so etwas nicht an. Wenn die Scheiße am Dampf ist, muss ein Führer schnell entscheiden können, und alle anderen sind am Kuschen.

Nahte also die Mad Max-Apokalypse, auf die sich die ›Prepper‹-Szene vorbereitete? Öfter als man dachte, arbeitete die ökonomische Elite still und heimlich an privaten Arche-Projekten. Die malte man sich als streng eingezäunte Oasen des permanenten Überflusses auf einem ansonsten öden und unwirtlichen Planeten aus. Die Privilegierten bastelten sich einen goldenen Fallschirm. Wer diesen Ansatz verfolgte, nahm billigend in Kauf, den Rest der Menschheit als überflüssig zu deklarieren. Man unterzog sich gar Augenoperationen, um im Ernstfall weder auf Optiker noch auf Brillen angewiesen zu sein. Paradox – die Post-Apokalyptiker fürchten sich vor den Nebenfolgen genau jener Technologien, die sie reich gemacht haben.

Es ist seit den 1970er Jahren, also zeitgleich mit dem Ende des Apollo-Programms, ausgemacht, dass Wachstum allein nicht automatisch zu mehr Wohlstand führt. Doch weil moderne Gesellschaften glauben, sich durch mehr Kapitalakkumulation und Technologie stabilisieren zu müssen, findet das Monster der Bodenlosigkeit verlässlich neue Nahrung. Jetzt sage niemand, die Zeiten früher seien besser gewesen – wenn sie das waren, doch höchstens deshalb, weil es den Menschen nicht so leicht gelang, Übles zu tun. Ein Konquistador wie Francisco Pizarro musste mit seiner Handvoll Raufbolde noch über einen Ozean, um eine ganze Kultur zu vernichten, damit er sich einen Tempelsaal mit Inkagold füllen lassen konnte. Die Welt ist nicht schlechter geworden. Das Schlechte ist nur leichter zu handhaben. So war das und so ging das weiter

– vom Gewinnstreben der Konquistadoren, Missionaren, Händlern, Kolonialsoldaten bis hin zu den Globalplayern.  
[...]

### **Normalo-Prepper und Doomer**

Im Gegensatz zu Elite-Preppern, die sich Bunker ausbauen lassen, decken sich Normalo-Prepper in Online-Shops wie ›Emergency Exit‹, ›The ready Store‹, ›Survival Life‹, ›Conserva‹ oder ›Fluchtrucksack‹ ein. Ihr Ausgangsgedanke, um möglichst ›prepared‹ (daher der Name Prepper) zu sein, hat Charme: Der menschliche Körper ist in der Praxis nicht verlässlich und am wenigsten in der Not. Prepper und Doomer sind zwei Gruppen von Menschen, die sich auf eine ungewisse Zukunft vorbereiten.

Die Prepper bereiten sich auf die Katastrophe vor, indem sie Vorräte anlegen und Fähigkeiten erwerben, um autark in einer Krise zu überleben.

Doomer hingegen sind Menschen, die der Überzeugung sind, dass die Probleme der Menschheit, wie zum Beispiel die Umweltzerstörung, das Bevölkerungswachstum und die soziale Ungleichheit unüberwindbar sind und dass eine Katastrophe nur eine Frage der Zeit ist. Sie demonstrieren gegen Niedriglöhne, Stellenabbau oder Raubbau an der Natur und kaufen wie all die anderen bei H&M, Kik oder Aldi. Auch sie informieren sich beim freundlichen Einzelhändler über die beste Spielekonsole und das neueste Handy und kaufen dann bei Alibaba. Die wahren Heuschrecken, das sind wir selbst. Doomer haben das erkannt und oft das Gefühl, dass sie gegen eine unaufhaltsame Gewalt kämpfen und dass es keinen Ausweg gibt. Als professionelle Pessimisten, die von einer Götterdämmerung (daher der Name Doomer) überzeugt sind, träumen die militantesten Flügel von sowohl Preppern als auch Doomern von einem Waffendepot im eigenen Bunker, um dort einen Weltuntergang irgendwie kuschelig zu überstehen. Ihre Hoffnungen basieren auf sicheren Rückzugsorten und darauf, dass die Nicht-Privilegierten sie nicht finden. Das ist in die Zukunft denkende so, als würde man von der Vergangenheit behaupten, der 2. Weltkrieg habe nie stattgefunden, nur weil ein Stamm in Amazonien und die Mönche eines abgelegenen Höhlenkloster in Tibet davon nichts gehört haben und verschont blieben.



Prepper sehen viele Arten von Gefahren voraus: Aufstände, Bürgerkriege, Naturkatastrophen, Finanzkollapse, Invasionen, Hackerangriffe, Stromausfälle, Terroranschläge, atomare Supergaus, Chemieunfälle, Pandemien, Sonnenstürme. Dagegen helfen sollen passende Trainingskurse von zweifelhaftem Nutzwert und ein Notfallequipment im Fluchtrucksack.

### **Fluchtrucksack**

In so einen Sack, oder auch schon in ein im Wald vergrabenes Plastikfass, besser in mehrere Fässer gehören:

Haltbare Nahrung, Filter zur Wasseraufbereitung, Wasserentkeimer wie Micropur, Gaskocher, Notfallradio, Funkgerät, Stromgenerator, Solar-Powerbank, Batterien, Tierabwehrspray, Multitool mit Äxtchen (Machete), Erste Hilfe Set mit Medikamenten (v.a. Antibiotika), Satz handelsüblicher Transformatoren in diversen Stärken, Zelt, Schlafsack, Nutzpflanzensamen, Pistole, Gasmaske und ein Neoprenanzug. Als Kleidung trägt man am besten verwaschenes Mimikri-Grau, auf keinen Fall auffälliges Flecktarn. Eine Wendejacke mit unauffälligen Farben auf der einen und grellen auf der anderen Seite ist von großem Nutzen. Damit kann man in der Menge rasch untertauchen oder auch rascher gefunden werden, je nach Wusch. Nirgendwo länger als zwei Nächte bleiben, ist eine Fluchttaktik. Warum? Am ersten Tag bemerken dich die Anrainer, am zweiten wundern sie sich über dich, am dritten melden sie dich.

### **Paracord Survival-Armband**

Dabei handelt es sich nicht um eines dieser lächerlichen Fitness-Armbänder mit Schritt- und Kalorienzähler, sondern um eine Miniaturversion des Fluchtrucksacks. Ein Survival-Armband verfügt über einen Feueranzünder aus Feuerstein und Stahl, eine 100-dB-Pfeife, einen einfachen Kompass, eine Mini-Säge und eine 3,2 m wasserdichte 7-adrige Fallschirmschnur. Sie dient nicht nur als Wäscheleien. Man kann mit ihr einen Unterschlupf oder ein Floß zusammenhalten, eine Falle stellen, Blutungen stoppen, verletzte Gliedmaße gegen einen Ast schienen, Gegenstände (bis zu 250 kg) transportieren oder Zunder zum Entzünden eines Feuers sein.

### **Fluchtlager mit vergrabenen Lebensmittelfässern...**

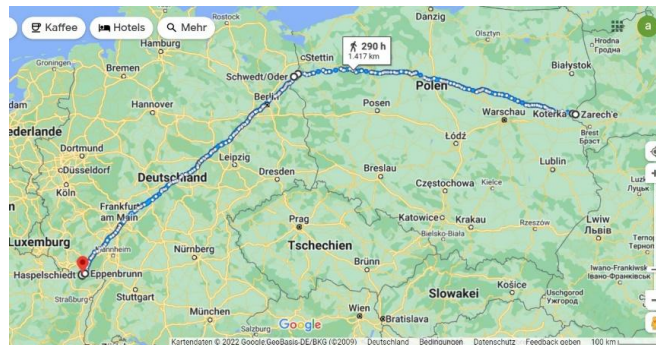
... sind die Maxiversionen des Fluchtrucksacks. Horte darin Konserven mit möglichst langer Haltbarkeit, halte Hühner, lerne von Beeren und Pilzen zu leben, bevorrate Samen. Lerne ›vertical farming‹ in kleinen Innenräumen über mehrere Ebenen hinweg. Gewächse, die wenig Licht brauchen oder Pilze, die in Kellern und Höhlen gedeihen, erhöhen die Chance, dass ein derartiger Gartenbau unentdeckt und vor Plünderern verschont bleibt. Besorge dir Waffen (am besten ist eine Armbrust; leise und mit wiederverwendbarer Munition). Verbreitet ist die Sorge, dass im Fall der Krise Plünderer vor der Tür stünden, vor allem wenn bekannt ist, dass umfangreiche Lager warten.

Reis, Nudeln, Ravioli- und Thunfischkonserven, Dosenbrot, Instant-Kartoffelpürees sind okay. Aber Bulgur und Gries sind die begehrtesten Lebensmittel. Man braucht diese nicht zu kochen, benötigt für die Zubereitung nur eine keimfreie Flüssigkeit. Es gibt auch so genannte ›exotherme‹ Nahrung. Dabei wird nach Öffnung der Packung der Inhalt mit Wasser übergossen und in den Hände zu einem warmen Mahl erwärmt. Schmeckt mittelprächtig, aber funktioniert. Trockenobst, Gefriergetrocknetes, Milch- und Volleipulver sind gute Investments. Auch Gummibärchen und Wodka als Tauschmittel sind begehrt. Hochprozentiges eignet sich auch zum Desinfizieren und Schöntrinken. Powerriegel sind gut.

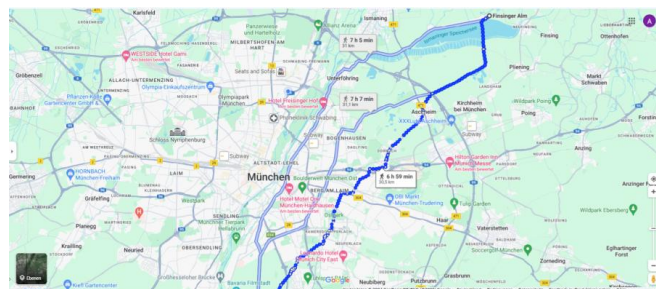
Pestizidunabhängiges Saatgut, selbst Dünger wird die Währung der Zukunft sein! Kaufe kleine Goldmünzen. Am beliebtesten sind die Stückelungen des südafrikanischen Krügerrand von einer Unze bis zu 1/10 Unze. Der sehr leichte 1/25 Unzer des Philharmonikers ist am begehrtesten im täglichen Gebrauch. Eine Schatulle mit Dollar oder Schweizer Franken und ein gut diversifiziertes Aktiendepot sind aber auch nicht schlecht, denn dass wirtschaften, wie wir es kennen, wird ja nicht komplett untergehen.

Wer überzeugt war, dass der Zusammenbruch der Gesellschaft unmittelbar bevorsteht, hat Ortsangaben für unbehelligte Grenzüberquerungen für sich aufgespürt. Mittels topographischer Karten und elektronischer

Navigationssysteme entwickelte man Flüchtlingsrouten innerhalb prekärer Länder wie etwa Deutschland. Diese wurden konspirativ geheim gehalten sollten vor allem nicht in die Hände von Polizei und Militär gelangen. Im Falle eines Bedrohungsszenarios einen erprobten Korridor durch die ganze Republik zu haben, war und ist praktisch, um sich zumindest in ein Nachbarland absetzen zu können, zum Beispiel von Deutschland nach Frankreich im Westen oder über Polen nach Belarus und Russland. Russland wäre wegen der geringeren Kooperation der Behörden vorzuziehen, das wusste schon Whistleblower Edward Snowden. Als Grenzübergangsstelle sind mitnichten die äußersten Randlagen eines Landes zu präferieren, sondern etwa Auenlandschaften.



***Schwer überwachbare Grenzen Deutschlands und der EU***



***Die von Polizei und Militär ungesichertste Trasse aus der Stadt München nach Nordosten und Süden***

Weit von Bundesstraßen ist der Grenzübertritt Eppenbrunn, Deutschland nach Haspelschied, Frankreich.

Auf der anderen Seite im Osten geht es über unzugängliche Auen zwischen Schwedt/Oder in Deutschland nach Widochow in Polen.

Weiter nach Osten käme man relativ unbehelligt über Koterka, in Polen nach Zarech'e in Belarus.

### **Fluchtroute aus München**

Schon aus der Stadt herauszukommen, dürfte im Falle von Straßensperren schwer sein. Um zum Beispiel die Stadt München mit seinen sieben Ausfallautobahnen und der wie eine Schädeldecke in Seitenansicht aussehenden Ringautobahn hinter sich zu lassen, empfiehlt sich die Achse zwischen ›Finsinger Alm‹ im Norden und ›Biergarten Kugler Alm‹ im Süden. Das wissen vermutlich auch Polizei und Militär, sodass eine Offroad-Parallele zu diesen Routen die sicherste Lösung ist, um versteckt, wie ein Nachtopf hinterm Vorhang, voranzukommen. Vor allem die Autobahnquerungen sollten nicht an den von google.maps vorgeschlagenen Stellen geschehen. Zugegeben, das lässt sich aber allenfalls mit Fahrrad oder zu Fuß meistern:

### **#PSEUDOTRENDS UND ZUKUNFSTIPPS (Ernst und Comedy)**

- **Investieren Sie in Virtual Reality** als Ersatz für verlorene Wirklichkeit. Denn die digitalen Erlebnisse sind so realistisch, dass sie den besseren Ersatz fürs Original abgeben. Sie sind den ersten Darstellungen, die Menschen aus Felswänden auspickten oder an Höhlenwände malten, deutlich überlegen. Sie sind auch ergreifender als die Berichte, die Mönche über Jahrhunderte oft über ein und dasselbe Ereignis mühsam auf Pergament schrieben. Die Erfahrung setzte schon früh auf 2-D, später auf 3-D und wurde in Multimedia-Shows auf Geruch, Geschmack und Hauthaptik ausgeweitet. Ein Mensch der Zukunft wird sich der Mühe einer langen Flugreise nicht mehr unterziehen wollen. So wie er schon das Schiff zu meiden begann als Passagierflieger aufkamen. Warum auch? Um

sich in der sengenden Sonne mit einer Horde von Touristen um das Original zu drängen, obwohl man die Attraktion zuhause mittels Knopfes einer Fernbedienung viel umfassender erfahren kann. Zugegeben, die Milliarden Home-Entertainment-Sets verbrauchen sehr viel mehr Energie und belasten das Ökosystem zusätzlich. Aber der Fußabdruck der elektronischen Touristen wird dennoch kleiner sein als wenn alle tatsächlich verreisten. Und die Tiere und Eingeborenen haben ihre Ruhe.

- Auch **Home-Banking** erfährt wieder ein Revival. Wie bei Opa. Der hat sein gesamtes Barvermögen unter der Matratze aufbewahrt. Dort war es immer schnell und stressfrei verfügbar. Und er musste sich nicht online einen Termin geben lassen und dann für ein fünfminütiges Gespräch mit einem Kundenberater einen halben Tag Urlaub nehmen.
- **Erziehen Sie ihre Kinder nicht zu Naturliebhabern.** Dadurch gibt es immer weniger Orte für Menschen wie mich. Und ich muss dadurch immer weitere Wege auf mich nehmen. Denn ich Bedauernswerter kann nur glücklich sein, wenn ich allein die Stille der jungfräulichen Natur genießen kann. Dabei habe ich diese Liebe zur Natur nicht genetisch erhalten, sondern nur unsinnigerweise erlernt, wie man auch andere Vorlieben, etwa für das Essen von Froschschenkeln oder von Mettwurst, erlernen kann. Es ist unverbesserliche Romantik anzunehmen, dass wir Natur bräuchten, weil wir ursprünglich alle aus den tiefen, unberührten Wäldern stammten. – Blödsinn. Dem Himmel sei Dank für die industrielle Revolution. Gepriesen seist du, Verbrennungsmotor. Wie Götter sind die klugen Erfinder, die der Welt die Zentralheizung, die Wasch- und die Spülmaschine und den Espressokocher geschenkt haben. Paketdienste. Ein Hoch auf DHL, Amazon & Co. Welchen Quatsch doch Hemingway und Konsorten schrieben mit ihrer Vergötterung der Wildnis. Das Leben in den Wäldern ist keine Romantik!  
Menschen wie mir bedeutet es immer noch einen riesigen Unterschied, die eigentümliche Harmonie und Schönheit vor Ort direkt zu erleben. Das gilt auch für kulturelle Sehenswürdigkeiten. Ob Versailles in Paris oder die

Verbotene Stadt in Beijing, solche Orte, Denkmale der kolossalen Ungerechtigkeit, sind mir allemal einen Besuch wert. Doch die Verflachung der kulturellen Unterschiede wurde durch TV und Internet stark gefördert. Eine Folge davon ist, dass sich die Welt nicht nur baulich immer mehr ähnelt. Alles ist gleichermaßen langweilig oder ganz verschwunden, wie die riesigen Buddha-Statuen in Afghanistan oder die Ruinen von Palmyra in Syrien. Denn neben den Touristenmassen fallen die Kulturschätze immer mehr lokalen Unruhen zum Opfer, vor allem in Länder mit fragwürdiger Verwaltung. Menschen, die in ihrer Jugend die raue Natur nie erlebt haben, empfinden sie zum Glück als erschreckend. Diese Menschen werden auch der Aufforderung zuhause zu bleiben, folgen, damit ich die Rückzugsorte des Lebens weiterhin ungestört genießen kann. Wenn also ihr Kind das nächste Mal am Computer Aliens egoshootert, sagen Sie lieber nichts. Wenn Sie jedoch ihrem Kind beibringen, die Einsamkeit intakter Wälder zu lieben, wird es etwas lieben, das es immer seltener gibt. Sie erhöhen die Chance, ihr Kind unglücklich zu machen!

- **Leben Sie an Orten, wo Klimawandel sich spät auswirkt.** Wenn sie wissen wollen, um wie viel wärmer es an jedem beliebigen Ort werden wird, verraten ihnen das zum Beispiel die Wettermodelle des britischen Hadley-Center. Da sehen Sie auch, wie viel oder wenig es regnen wird und wie stark die Sturmfluten an der Küste ausfallen. Und dass es keine gute Idee mehr ist, in Skilifte zu investieren, sehen sie dort auch. Oder anders ausgedrückt: Als die Winter der Zukunft schneefrei zu werden begannen, haben jene Eltern Weitsicht bewiesen, die ihre Kinder von Skispringern zu Golfspielern umerzogen. In Anbetracht der sozialen Unruhen ist es noch weiser, den Nachwuchs zum Kampfsportunterricht, besser zu Schießübungen in Hallen zu schicken.
- **Keine Grundstücke an niedlichen Bachläufen besiedeln!** Am besten bei der Standortbeurteilung ist, Sie entscheiden sich für eine Mischung aus modellbasiertem Computerwissen und persönlichen Ratschlägen von Einheimischen. Diese Informationen werden natürlich nur einen kleinen Teil zu den üblichen Überlegungen vor

einem Umzug beitragen. Arbeit, Freunde, Kultur, Sprache sind ja auch entscheidend. Ach ja – und die Kosten! Diese machen es äußerst unwahrscheinlich, dass Sie überhaupt umziehen. Falls doch: Der Meeresspiegel ist um 2100 um fast einen Meter gestiegen. Allein daraus sollten Sie ablesen, welche Häuser Sie besser verkaufen, bevor alle andere herausfinden, dass sie unter Wasser stehen oder von der Klippe stürzen werden. Entlang von Flüssen siedeln, wird riskanter, besonders wenn dort im Oberlauf abgeholzte und noch von Abholzung bedrohte Wälder stehen. Auch Talsohlen die von abfließenden Gletschern gespeist werden, deren Schmelzwässer zunächst überborden, bevor sie versiegen, sind ein schlechter Invest. Am Fuße von Bergen zu leben, die derzeit noch gefroren sind, ist keine gute Idee, denn die Permafrostgrenze wird um 400 bis 800 Meter steigen. Das bringt ziemlich viel Schlamm ins Rutschen. Das Rückzöchten von Mammuts, die in Sibirien und an Berghängen den Permafrost feststampfen, um das Abschmelzen zu verhindern, wird da nichts bringen. Das tauende Eis der Permafrostböden setzt schlafende Krankheitserreger frei. Also nochmals, Finger weg von Grundstücken an niedlichen Bachläufen in lauschigen Gebirgstälern.

- **Setze auf China oder die Mongolei.** Ziehen Sie besser in ein Land, das fähig ist, in den kommenden Jahren proaktiv zu handeln. Das heißt, in eines, das in der Lage ist, seine Bevölkerung davon zu überzeugen, den schmalen, holprigen Pfad der Stagnation und zuletzt der Schrumpfung zu wählen. Ganz unverblümt, ziehen Sie deshalb, wenn sie können, in kein Land, das sich auf Demokratie und Marktwirtschaft mit seinen Kurzzeitentscheidungen verlässt. Erst, wenn alle wieder etwa gleich viel haben – und davon viel, viel weniger –, werden wir zum Miteinander zurückfinden. China hätte die Möglichkeit, vorausschauend zu handeln. Die Ein-Kind-Politik war auf einem guten Weg. Schon klar, dass ein Rückgang der Bevölkerungszahlen kurzfristig ein paar Herausforderungen mit sich bringt: Fehlende Ehefrauen, eine Anhebung des Rentenalters, mehr Jobs in der Altenpflege als in Kindergärten. Aber auch China, aufgrund seines enormen Aufholbedürfnisses, ist kein ökologisches Musterland. Immer öfter versiegt der Gelbe



Fluss auf dem Weg ins Gelbe Meer, ähnlich wie der Colorado in den USA auf seinem Weg in die Baja California, weil zu viel Wasser für Industrie, Landwirtschaft und Haushalte abgezweigt wird. Wenn Sie sich um ihre finanzielle Zukunft sorgen und ihre Kinder testamentarisch dazu verpflichten können, sie im Alter zu unterstützen, sollten Sie sie möglichst dazu überreden, Mandarin zu lernen. Gerade die Schwierigkeit der Sprache beim Lernen auf sich genommen zu haben, verschafft den Beherrschenden der Sprache entscheidende Vorteile. Übrigens: Das am dünnsten besiedelte Land der Welt ist die Mongolei. Die Temperaturen sind gemäßigt.

- **Arbeiten Sie im Bereich der Energieeffizienz oder in der Pflege.** Wenn sie lieber mit Händen arbeiten, könnte der Bereich ›Anpassung und Behebung von Klimaschäden‹ interessant sein.
- Falls Sie **Arbeitgeber** sind, verabschieden Sie alte, kranke, überflüssige Mitarbeiter. So mache ich das immer: Ich lächle dem Loszuwerdenden freundlich zu. Die Höchststrafe für einen Menschen, der genau weiß, dass man ihn weder braucht noch leiden kann. Und dann sage ich so etwas wie:  
»Kein Problem, werden Sie erst mal gesund! Wir schaffen das.« Mit diesem Kanzlerin Merckelschen ›Wir schaffen das‹ mache ich klar, dass die Präsenz der angesprochenen Person am Arbeitsplatz, ja seine ganze Existenz, ohne jeden Mehrwert ist. ›Wir schaffen das‹ – warum habe ich dabei nur so oft das Gefühl, dass man an nichts mehr zweifeln muss als an Sätzen, die zur Mode geworden sind? Und es bleibt die Frage: Wer ist ›wir‹ und was ist ›das‹?
- **Schrumpfung kontra Wachstum.** Dass wir Wachstum automatisch für gut hielten, erklärte sich aus unserer jüngsten Geschichte und den täglichen Werbe- und Nachrichtenbotschaften fürs Wachstum, mit denen wir über alle Medienkanäle bombardiert wurden. Als die Emissionen weltweit um 2020 wegen einer Pandemie sanken, unkten Talkmaster den baldigen Niedergang der Wirtschaft herbei. Der kam tatsächlich, wenn auch etwas später und aus genau dem gegenteiligen Grund; weil jetzt

die Emissionswerte kritische Grenzwerte bei weitem überschritten. Feiern Sie lieber den Rückgang des Energieverbrauchs, weil Sie verstanden haben, dass es wichtiger ist, den Lebensstandard zu halten, statt den Jahresverbrauch an Energie zu heben.

- **Wertanlagen in fossile Energieträger sind riskant.** Es könnte jedenfalls eine gute Idee sein, den Anteil fossiler Energieaktien in Ihrem Rentendepot zu verringern, aber den von Heckler&Koch sowie Kraus-Maffei Wegmann zu steigern. So könnten Sie dann nachts ein wenig ruhiger schlafen.

*Mach' die Welt besser! Werd' selber schlechter!*